



januar 2026

monatsgruß

Evangelisch in Fürth glauben • hoffen • lieben • leben

Schöpfung bewahren
Ehrenamtliche Notfallseelsorge

Bahnhofsmision
Neue Geschäftsführung

Posaunenchorjubiläum
Meldungen - Bildungswerk



Veränderung

Zwischen Abschied und Aufbruch: neue Wege
finden, wenn alte Strukturen verschwinden



Transformationsprozess: Die Schmetterlingsraupe verpuppt sich.

Veränderungen selbst mitgestalten

Hoffnung bewahren und Zukunft entwickeln

Irgendwie verändert sich alles. Das ist nichts Neues. Alles hat sich immer schon irgendwie verändert. Aber viele Menschen – ich auch – haben das Gefühl: Der Wandel nimmt immer schneller immer mehr Tempo auf. Und das an ganz vielen Stellen des Lebens gleichzeitig. Der Staat. Das Recht. Die regelbasierte Weltordnung. Soziale Gefüge (z.B. Geschlechterrollen und -identitäten). Das Klima. Kirche(n) ... Bloß ein Gefühl? Oder stimmt das wirklich?

Orientierung ist nötig

Fest steht: Die globalen Krisen haben zugenommen. Und sie rücken näher heran. Und zugleich standen noch nie in der Geschichte der Menschheit so vielen Menschen so viele Informationen gleichzeitig zur Verfügung; Informationen, die sich in atemberaubender Geschwindigkeit vermehren und durch zahllose Kommentare zusätzlich aufgeblasen werden. Welche Information ist noch verlässlich? Kann ich einer Wissenschaftlerin vom

Frauenhofer-Institut glauben? Dem Oberbürgermeister? Der Bundestags-Präsidentin? Der Tageszeitung? Tiktok? In all den tatsächlichen, gefühlten oder anstehenden Veränderungen muss ich mich orientieren können. Sonst breitet sich in mir das Gefühl aus, verloren zu gehen. Und zwar schneller, als mir lieb ist.

Sehnsucht nach Sicherheit

Ich kann gut verstehen, warum sich viele Menschen in dieser Hochgeschwindigkeitstransformationsphase innerlich nicht mehr von der Stelle rühren wollen, sondern sich in der Meinung, die sie sich gebildet haben, gerne aufhalten. Dort fühlen sie sich sicher. Das ist ein menschliches Bedürfnis, das auf der Prioritätenliste ganz weit oben steht, bei den meisten vielleicht sogar an der Spitze. Jede weitere Veränderung, jede neue Infragestellung birgt die Gefahr, das unter all dem liegende Angst- und Ohnmachtsgefühl so zu verstärken, dass es nicht mehr zu bändigen ist.



Liebe Leserinnen und Leser,

nichts bleibt wie es ist. Das ist anstrengend, manchmal sogar traurig. Aber wer am Alten festklebt, verpasst das Leben. Kirche ohne Veränderung? Tot. Wandel tut weh, ja. Aber Stillstand verhindert Hoffnung. Gott interessiert sich nicht für Mauern, sondern für Menschen, die mutig Neues wagen. Also: nicht jammern. sondern gestalten. Gemeinsam. Jetzt. Ein gesegnetes neues Jahr wünscht Ihnen

Christiane Lehner, Monatsgruß-Redakteurin

Veränderungen in der Kirche

Auch unsere Evangelische Kirche in Bayern wird sich in den nächsten zehn Jahren massiv verändern. Immobilien, Stellen, Finanzen, Mitgliederzahlen, Strukturen. Manchmal geht die Rede, dass kein Stein auf dem anderen bleiben wird. Abschiede ziehen am Horizont herauf, und in so manchem (weiteren) Pfarrhaus wird das Licht ausgehen. Und wie wird das sein, wenn gar eine (weitere) Kirche, ein liebgewonnener, heiliger Ort „umgewidmet“ werden muss?

Der Blick über den Tellerrand hinein in andere evangelische Landeskirchen zeigt: Eine erfolgreich anwendbare Blaupause, die den Trend umkehrt oder wenigstens den Ist-Zustand stabilisiert, existiert nicht. Was tun? (Denn wir werden etwas tun müssen, das ist ausgemacht.)



Braucht Zeit: Aus einer Schmetterlingspuppe schlüpft schließlich ein Schmetterling.

Gemeinsam gestalten

Mir ist wichtig, dass ich mich in Veränderungs- oder Krisen-Prozessen als aktiv erlebe und nicht als Passagier. Aus einer Schmetterlingsraupe, die sich nicht verpuppt, wird sich kein Falter entwickeln. Ich suche nach Gestaltungsräumen, in denen ich – gemeinsam mit anderen – kreativ und hoffnungsfroh Neues entwickeln kann.

Mitentscheiden hilft

Ich versuche auch, ganz bewusst Bewertungen zu vermeiden („Früher war alles besser!“, „Wenn wir auf dieses oder jenes verzichten, kann’s nur schlechter werden!“). Die Lage ist, wie sie ist. Ich kann das bejammern. Ich kann aber auch versuchen, neue Ideen zu kreieren. „Krise“ heißt wörtlich übersetzt: Entscheidung. Ich kann mitentscheiden. Gut so.

Und für mich das Allerwichtigste: Die Liebe Gottes hängt niemals an Geld, an Mauern oder Grundstücken. Sie hängt sich an Menschen, die sich vom Evangelium im Herzen bewegen lassen und Glaube, Hoffnung und Liebe teilen. Wo zwei oder drei in Jesu Namen versammelt sind, wird er mitten unter ihnen sein. Wenn es sein soll, unter einem Kirchendach oder unter freiem Himmel.

Daniel Wanke, Lukas-Gemeinde

Landessynode

Bei der letzten Sitzung ihrer Amtszeit Ende November hat die evangelische Landessynode zukunftsweisende Beschlüsse gefasst:

Bis 2034 streicht die Landeskirche jede vierte Stelle – Grund dafür ist der erwartete Rückgang von Mitgliedern, Finanzmitteln und Hauptamtlichen um 40 Prozent in den kommenden zehn Jahren. Im nächsten Jahr beschließt die Synode den ausgearbeiteten Landesstellenplan endgültig.

Die aktuell noch 1.525 evangelischen Gemeinden sollen sich zu größeren Einheiten – sogenannten Regionalgemeinden – zusammenschließen, um Verwaltungskosten in Höhe von jährlich etwa sechs Millionen Euro einzusparen.

Die bisherigen drei Kirchenkreise Ansbach-Würzburg, Nürnberg und Bayreuth werden ab 2027 zu einem „Kirchenkreis Franken“, der dann von einem Leitungs-Duo geführt wird.

Umsetzung in Fürth

Der Dekanatsausschuss hat in diesen Prozessen eine Schlüsselrolle. Er trifft die zentralen Entscheidungen und ist verantwortlich, einen guten Prozess zu organisieren. Kirchenvorstände müssen beteiligt werden. Der Dekanatsausschuss muss sowohl hören als auch entscheiden. Er muss Argumente aus den Gemeinden ernst nehmen, ist aber nicht daran gebunden.

(Bericht des Dekan, Mai 2025)



Kirche im Wandel

Veränderung braucht Kommunikation

Wenn Kirchengemeinden und Dekanat sich verändern sollen, dann sind da sehr viele Menschen beteiligt und betroffen. Das reicht von den Gemeindegliedern über die Mitglieder in den Entscheidungsgremien bis zu den Mitarbeiter*innen, ob ehren- oder hauptamtlich und bis zum Umfeld, in dem wir leben.

Damit ist schon klar, dass eine Veränderung nur gelingt, wenn die Kommunikation stimmt. Nicht alle müssen über alles entscheiden, aber für jede und jeden muss es verstehbar sein.

Kommunikation über den Anlass

Wir müssen also darüber reden. Über den Anlass. Wenn der Anlass nicht klar ist, wird es nichts. Auslöser für die Gebäudebedarfsplanung sind die sinkenden finanziellen Mittel. Die Gemeindegliederzahl hat dramatisch abgenommen, die Kirchensteuern werden weniger. Mit weniger Geld kann nicht mehr dieselbe Anzahl von Gebäuden unterhalten werden.

Kommunikation über die Vision

Wir müssen über die Vision reden. Wenn wir nicht wissen, wohin es gehen soll, verirren wir uns. Wir wollen als Kirche attraktiv bleiben. Es soll weiter frohe Gottesdienste und Aktionen geben. Kleine wie Große sollen eine Heimat finden und die Liebe Gottes erleben können. Die Möglichkeiten für alle werden mehr, wenn alle voneinander wissen.

Kommunikation über erste Schritte

Wir müssen über erste Schritte reden. Sonst haben wir einen großartigen Plan, fangen aber nicht an. Viele erste Schritte zur Zusammenarbeit werden schon gegangen: gemeinsame Gottesdienste und Konfirmandenarbeit, Informationen aus den Nachbargemeinden im Monatsgruß, gegenseitige Vertretungen, profilierte Angebote für alle.

Kommunikation über Ressourcen

Veränderung braucht Zeit. Entsprechend müssen zeitliche Ressourcen

zur Verfügung stehen. Sonst bleibt man stecken. Zeit muss man einplanen. Kirchenvorstände müssen sich treffen, Hauptamtliche sich in Besprechungen abstimmen.

Veränderung auf den Weg bringen

Das Besondere an unserer Veränderung ist, dass wir sie gemeinsam auf den Weg bringen müssen. Es gibt keine Zentrale, die von oben Anlass, Vision, erste Schritte und Ressourcen diktiert. Über die vier Faktoren müssen wir uns selbst verständigen und sie erarbeiten. So verstehe ich Kirche. Gottes Geist ist nicht an ein hohes Amt gebunden. Er wirkt unter uns, im Nachdenken, im Aufeinanderhören, aber auch im Entscheiden.

Ich wünsche mir eine mutige Kirche. Ich habe Respekt für alle, die mitwirken. Danke!

*Jörg Sichelstiel,
Dekan Region Fürth-Stadt*

Schöpfung bewahren

Tipps auf der Monatsgruß-Rückseite



Umweltbeauftragte in der Kleeblattstadt

Change bedeutet Wandel und Veränderung. Vom Klimawandel ist in den letzten Jahren viel zu hören und zu lesen. Allerdings sind Umwelt- und Klimaschutz aktuell in der Politik eher in den Hintergrund getreten. Die Umweltbeauftragten der Fürther Stadt-Gemeinden greifen das Thema aber gerne wieder auf: Mit einem Umwelt-Tipp machen sie im Jahr 2026 „Schöpfung bewahren als Auftrag“ zum Motto jeder Monatsgruß-Rückseite.

Gemeinsam haben sie überlegt, wie wir handeln können gemäß dem Sprichwort „viele kleine Schritte an vielen Orten können die Welt verändern“, auch bei uns in Fürth. Dabei soll es nicht um Verbote und Verzicht gehen, sondern darum, zusammen etwas zu bewirken und zu bewegen. Kleine Änderungen bei den Gewohnheiten können uns selbst guttun, Spaß machen und interessant sein, waren sich die Umweltbeauftragten bei ihren Treffen einig. Gleichzeitig sind sie gut

für unsere Beziehung zu allen Mitgeschöpfen. Gutes Leben kann auch einfach sein. Die Umwelt-Engagierten haben Themen aus ihrem Umfeld gewählt, die uns allen im Alltag begegnen: Sonne ernten mit PV-Anlage, unterwegs sein mit Öffis, insektenfreundlicher Garten oder reparieren statt wegschmeißen. Die praktischen Beispiele sollen zeigen, wie jede/r ohne großen Aufwand umweltbewusst aktiv sein kann.

Die Umweltbeauftragten arbeiten in den Gemeinden oft mit Umweltteams zusammen: kleine Gruppen von engagierten Gemeinde-Gliedern, die sich regelmäßig treffen. Sie helfen mit, die Umwelt-Situation in den Gemeinden zu analysieren und erforderliche Umweltschutzmaßnahmen zu planen und zu verwirklichen. So wurden vor Ort bereits Blühwiesen angelegt, Insektenhotels gebaut, Bäume gepflanzt und die Winterkirche eingeführt. Aber auch technische Neuerungen bei Gebäudesanierung oder Energienutzung werden mit angestoßen. Mit der Verabschiedung des Klimaschutzgesetzes der Evangelischen Kirche in Bayern 2024 haben die Kirchengemeinden eine klare Vorgabe umzusetzen: Die Reduktion der CO₂-Emissionen um 90 Prozent bis 2035.

Die Impulse auf der Rückseite sollen zeigen, dass so manche Veränderungen das Leben bereichern und auch Spaß machen können.

Hanna Kaltenhäuser, St. Martin

Notfallseelsorge

Ein plötzlicher Schicksalsschlag, ein unerwarteter Todesfall – in solchen Momenten geraten Menschen oft in eine tiefe Krise. Die Notfallseelsorge ist für sie da. Sie begleitet Betroffene in den ersten Stunden nach einem dramatischen Ereignis und hilft, die ersten Schritte in einem Leben zu gehen, das sich von einem Augenblick auf den anderen verändert hat. Ziel ist es, die Menschen zu stabilisieren, damit sie wieder handlungsfähig werden. Notfallseelsorge ist Ausdruck christlicher Nächstenliebe. Sie richtet sich an alle Menschen – unabhängig von Glauben, Herkunft oder Lebensweise – und versteht sich nicht als missionarischer Dienst, sondern als konkrete Hilfe in einer Ausnahme-situation. In der Evangelischen Kirche übernehmen Haupt- und Ehrenamtliche diese anspruchsvolle Aufgabe. Geeignete Personen werden für den Dienst berufen und erhalten eine fundierte Ausbildung.



Infoveranstaltung:

21. Januar 2026, 19 Uhr, Gemeindehaus St. Michael, Kirchenplatz 7,
Kontakt: Christian.krause@elkb.de;
www.notfallseelsorge-bayern.de

Leitungswechsel Bahnhofsmision

Dr. Detlef Brem übergibt an Saskia Madokpon



Ruhestand nach 23 Jahren: Dr. Detlef Brem, neue Geschäftsführerin ist Saskia Madokpon

Anfang Januar verabschiedet sich die Evangelische Bahnhofsmision Fürth e. V. von Diakon Dr. Detlef Brem, der in den Ruhestand geht.

Ort der Hilfe und Menschlichkeit

Über mehr als zwei Jahrzehnte prägte er die Arbeit der Einrichtung mit unermüdlichem Engagement, großem Weitblick und einem tiefen diakonischen sowie sozialen Verantwortungsgefühl. Sein Einsatz galt vor allem wohnungslosen, suchtkranken Männern – Menschen am Rand der Gesellschaft, die in der Bahnhofsmis-

sion einen Ort der Hilfe und Menschlichkeit fanden.

Motiviertes Team

Bereits im Oktober übernahm Diplom-Pädagogin Saskia Madokpon, ihre neue Aufgabe als Geschäftsführerin, um eine sorgfältige Stabübergabe zu gewährleisten. „Ein schweres Erbe trete ich an“, sagt sie mit einem Lächeln. „Doch ich kann auf ein motiviertes Team bauen, das mich herzlich aufgenommen hat. Ich freue mich auf die vielen Aufgaben in der Bahnhofsmision.“

Komplexe Herausforderungen

Die neue Leiterin sieht sich mit komplexen Herausforderungen konfrontiert, die die Arbeit der Bahnhofsmision zunehmend prägen:

- › Immer mehr jüngere Menschen sind von Wohnungslosigkeit und schweren Suchterkrankungen betroffen.
- › Die Frage, wie obdachlose Menschen von den Angeboten der Notschlafstelle erfahren, bleibt aktuell.
- › Für Klienten, die sich langfristig stabilisiert haben, fehlen zeitnah verfügbare Wohnungen.
- › Pflegeheimplätze für ältere, suchtkranke Menschen sind kaum vorhanden.
- › Und nicht zuletzt: Wie kann die Gesellschaft in Fürth dazu beitragen, bestehenden Wohnraum zu erhalten und Wohnungslosigkeit präventiv zu verhindern?

Die genannten Themen machen deutlich, wie anspruchsvoll die Arbeit der Bahnhofsmision ist und wie wichtig ihr Beitrag für die Stadtgesellschaft bleibt. Mit Saskia Madokpon übernimmt eine engagierte Nachfolgerin, die sich diesen Aufgaben mit Tatkraft und neuen Ideen stellen will.

Weitere Informationen auf der Webseite bahnhofsmision-fuerth.de.

Impressum

Monats-Zeitschrift für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Fürth, 71. Jahrgang / 2026, Auflage: 23.800 Exemplare
• Herausgeberin Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Fürth, Vorsitzender: Dekan Jörg Sichelstiel, Pfarrhof 3, 90762 Fürth, Telefon: 0911 - 76 66 490
• Redaktion & Redaktionsbeirat Christiane Lehner (cle), E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit.fuerth@elkb.de, Telefon: 0911-78714525,
• Druck 100% Recyclingaltpapier & Klimaneutral
• Redaktionsschluss Ausgabe März 2026: 26. Januar.



Klimaneutraler Druck

*Christian Krause,
Vorsitzender der Evangelischen
Bahnhofsmision Fürth*

Zwei Jahrzehnte voller Töne

Posaunenchor feiert in der Auferstehungskirche



Musikalische Vielfalt, Gemeinschaft und Freude am Musizieren in der Auferstehungskirche

Der Posaunenchor der Auferstehungskirche feiert am 1. Februar 2026 sein 20-jähriges Bestehen mit einem musikalischen Festgottes-

dienst. Eine Ausstellung zeigt die Entwicklung und Höhepunkte der vergangenen beiden Jahrzehnte. Gegründet wurde der Chor 2005 von

Ramona Kühn. Seit 2006 leitet ihn Karin Mehring den Chor und prägt bis heute die musikalische Arbeit.

Birgit Schmitzer, Gründungsmitglied, erinnert sich: „Ich nutzte damals die Chance, Trompete zu lernen. Bis heute motiviert es mich, wenn ich spüre, wie es den Zuhörern gefällt. Jährliche Höhepunkte sind der Schaustellergottesdienst sowie das Rathausturm-Blasen zur Kirchweih. Außerdem denke ich gerne an den Posaumentag 2024 in Hamburg. Dem Trompetespielen und dem Chor werde ich treu bleiben, solange ich kann.“

Inzwischen umfasst der Posaunenchor 15 Musiker*innen und steht für musikalische Vielfalt, Gemeinschaft und Freude am Musizieren. Das Jubiläum bietet Gelegenheit, auf die Chorgeschichte zurückzublicken.

kurz notiert

› **Basisschulung Prävention sexualisierte Gewalt**
Die Kirche soll ein sicherer Ort für alle sein – diese Schulung macht sprach- und handlungsfähig im Umgang mit dem Thema: Anmeldung ebw
Dienstag, 13. Januar, 17.30 bis 21 Uhr, online

› **Die Wort-zum-Sonntag-Show**
mit Kirchenkabarettist und Pfarrer Ingmar Maybach
Karten im Vorverkauf im Pfarramt St. Paul
Samstag, 17. Januar, 17 Uhr, St. Paul

› **Waldwandeln im Winter**
Spirituelle Spaziergang durch den Stadtwald mit Angelika Beck, Biologin und Irene Stooß-Heinzel, Resilienz- und Achtsamkeitstrainerin: Anmeldung ebw
Samstag, 24. Januar, 14 bis 16 Uhr, Fürther Stadtwald

› Kunst&Text

Die Fürther Künstlerin Irene Lösel stellt bis 9. Februar in der Martinskirche aus - Eröffnung mit Texten von Sabrina Kielon und Musik von Daniel Hufeisen
Montag, 26. Januar, 19 Uhr, St. Martin

› Minijob als Einstieg ins Berufsleben

Infoveranstaltung im Willkommenscafé mit Referentin Fr. Verhülsdonk (Agentur für Arbeit): Anmeldung erforderlich
Dienstag, 27. Januar, 16 bis 18 Uhr, Evangelisches Gemeindehaus Auferstehung



Beschwerdemanagement

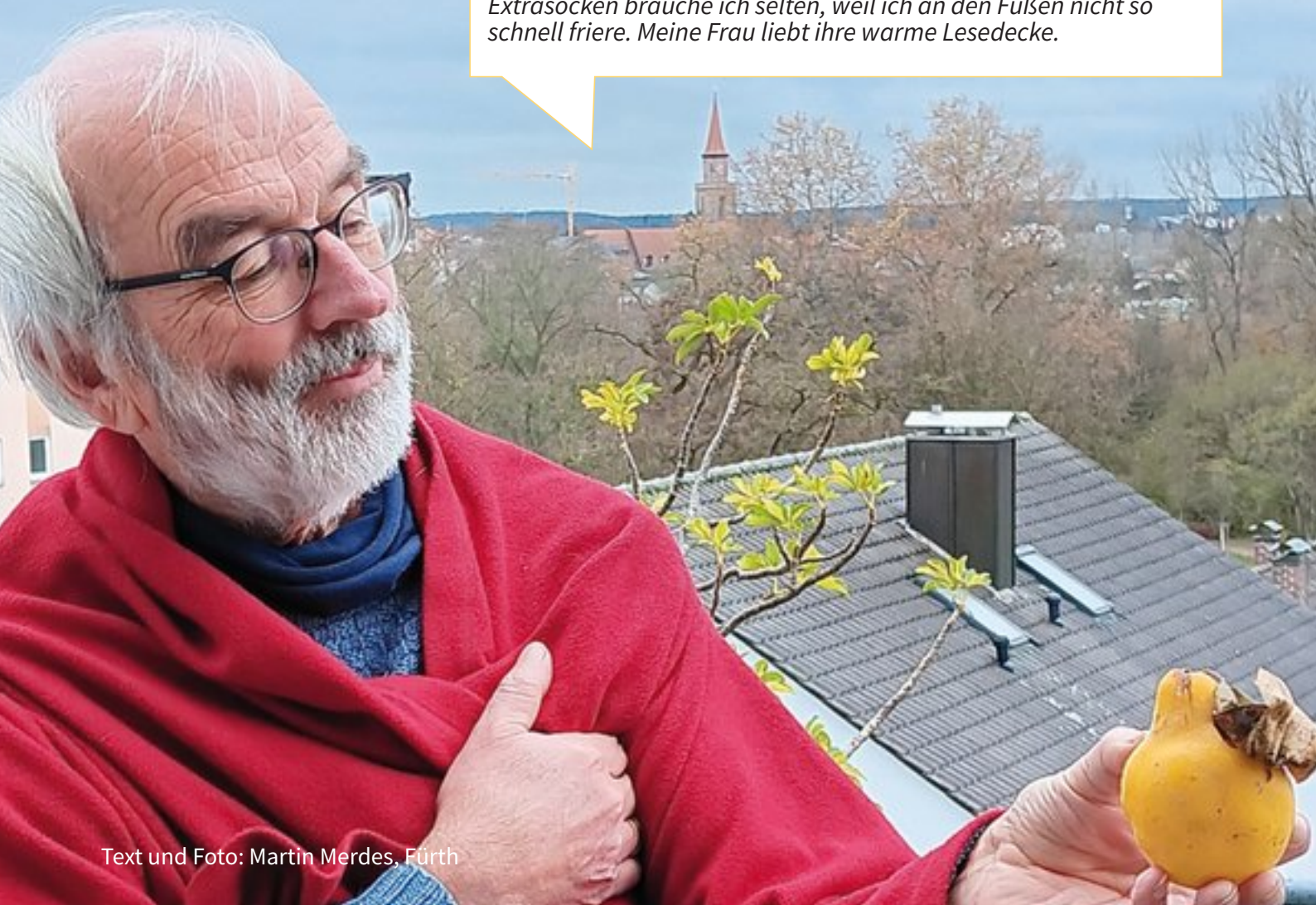


Info ebw

Einfach gut leben - Schöpfung bewahren

Wussten Sie das? Wer die Raumtemperatur um 1 °C absenkt, spart etwa 6 % des Energiebedarfs ein.

Weniger heizen und trotzdem nicht frieren? Geht doch: Wir drosseln die Heizung im Winter, und ich ziehe einen dickeren Pulli an. Extrasocken brauche ich selten, weil ich an den Füßen nicht so schnell friere. Meine Frau liebt ihre warme Lesedecke.



Text und Foto: Martin Merdes, Fürth

Zwölf Gemeinden. Ein Monatsgruß.

Auferstehungskirche
Christuskirche
Erlöserkirche
Heilig-Geist-Kirche

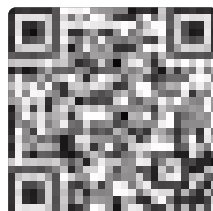
Lukas-Gemeinde
Maria Magdalena
St. Johannes
St. Martin

St. Michael
St. Paul
St. Peter und Paul
Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche

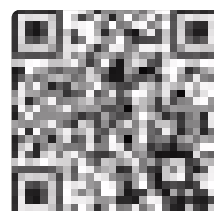
www.fuerth-evangelisch.de



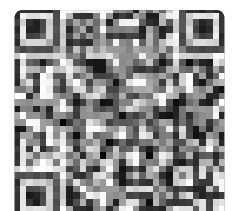
<https://unser-starkes-kreuz.de>



Termine



Facebook



Instagram